

Florian to'r Ehr

(Florian zur Ehr)

Feuerweherschwank

von

Katharina Daffner

Plattdeutsche Fassung aus dem Bayrischen

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

Das kleine Dörfchen Floriansbarg steht Kopf, denn seine Feuerwehr soll mit der des Nachbarorts Dannendörf zusammengelegt werden. Gerade ein Dorf, das vor vielen Jahren fast vollständig abgebrannt ist, trifft diese Entscheidung hart. Trotz aller Gegenwehr der Dorfbewohner lassen Landrat und Bürgermeister nicht mit sich reden.

Daraufhin quittieren alle ihren Dienst bei der Feuerwehr, nur eine kleine Mannschaft bleibt übrig, in die dazu noch kurzfristig drei Frauen aufgenommen werden. Der alte Nepomuk beschließt daraufhin, seine Kontakte zum heiligen Florian wieder aufzunehmen. Er setzt sich mit einer Figur des Schutzpatrons auf die Parkbank vor dem Feuerwehrhaus und hofft, dass der Heilige kommt, um die Freiwillige Feuerwehr Floriansbarg zu retten.

Besetzung: 4 w / 6 m

Spieldauer: ca. 100 Minuten

Personen:

Erika	Wirtin des Spritzenhauses, um die 30 J, durchsetzungsfähig, bestaussehend (155)
Hilde	Bedienung und beste Freundin der Wirtin, um die 30, Tochter des Bürgermeisters, sehr sittsam, Männern gegenüber sehr abgeneigt (68)
Thomas	jüngerer Bruder zu Hilde, Frauenheld, 2. Feuerwehrkommandant, ca. 30 J. (99)
Vera	jüngstes Mitglied der Feuerwehr, ca. 17 J., frech, engagiert und wissbegierig (71)
Franz	stattlicher Bürgermeister, 50 – 60 J., (75)
Ursel	Sekretärin des Bürgermeisters, 50 – 60 J., spricht etwas gekünstelt, immer bestens gekleidet, etwas dümmlich (43)
Moritz	1. Feuerwehrkommandant, bester Freund von Thomas, ca. 30 J. (142)
Philipp Klick	Landrat, 50 – 60 J., stets dem weiblichen Geschlecht schmeichelnd, stets gut gelaunt, immer mit Fotoapparat unterwegs (54)
Nepomuk	Dorfältester, ein Schlitzohr, gibt gerne Ratschläge, hinkt wegen eines kaputten Fußes, ca. 70 – 80 J. (156)
Hl. Florian	ein Heiliger, der Sehnsucht hat nach Menschen, meist hochmütig, stolz und belehrend, zeitweise aber auch gesellig, ca. 25 – 40 J. (57)

Statisten möglich im Prolog

Bühnenbild:

Das Stück spielt im Herbst auf dem Dorfplatz von Floriansbarg. Zeitlich ist es flexibel ab Ende der 1940er Jahre bis hin in die Gegenwart zu verorten. Das Wirtshaus „Spritzenkroog“ steht links, nebenan befindet sich rückwärtig das Feuerwehrhaus. Vom Feuerwehrhaus sieht man nur die Eingangstür, die großen Tore zur Ausfahrt sind nämlich hinter dem Haus und damit nicht ersichtlich. Einem typischen Feuerwehrhaus entsprechend ist die Hauswand mit dem Schriftzug „Freiwillige Feuerwehr Floriansbarg“ versehen, sowie mit dem Bildnis des Heiligen Florian. Seitlich rechts befindet sich das Rathaus. Die Bühne kann von rechts und links betreten werden, außerdem befinden sich Abgänge an den jeweiligen Eingängen der Gebäude (Wirtshaus, Feuerwehrhaus, Rathaus). Vor dem Wirtshaus sind Tische und Stühle aufgebaut, zudem gibt es eine öffentliche Parkbank direkt vor dem Feuerwehrhaus, sowie einen Hydranten. Hier kann entweder ein richtiger Hydrant stehen oder ein nicht sichtbarer Unterflurhydrant vorhanden sein. Alternativ können die Gebäude Rathaus und Feuerwehrhaus auch getauscht werden.

Prolog

Moritz, Erika, Hilde, Thomas, Vera, Nepomuk,
evtl. Statisten

Der Vorhang ist geschlossen. Man hört Rufe aus dem Off oder alle Figuren mit Statisten (außer Philipp Klick, Ursel, Franz und der Hl. Florian) ziehen mit Plakaten und Bannern auf Papier oder Leintücher durchs Publikum Richtung Bühne. (Beispiele für Plakate/Banner: „Ohne unsere Feuerwehr, tun wir uns mit'm Löschen schwer!“ / „Sind auch alle Kassen leer, wir brauchen eine Feuerwehr!“ / „Unsere Feuerwehr bleibt im Dorf!“ / „Ist die Spritze unten, dann sprühen oben Funken!“ / „Wir lieben unsere Feuerwehr!“ / „Ist die Feuerwehr nicht da, droht uns allen viel Gefahr!“ / „Hl. Florian, steh' uns bei!“ / „Kann es was Schlimmeres geben, als ohne Feuerwehr zu leben!“ / „Dem Hl. Florian zur Ehr, unserm Dorf zur Wehr!“) Es wird deutlich, dass es sich hier um eine Demonstration handelt. Die Rufe werden durch Trommeln und Ratschen unterstützt. Die Demonstranten haben Mistgabeln, Teppichklopfer usw. dabei.

Moritz: (*laut rufend*) Us Fűrwehr blifft in't Dörp!

Alle: (*rufend*) Us Fűrwehr blifft in't Dörp!

Moritz: (*laut rufend*) Us Fűrwehr blifft in't Dörp!

Alle: (*rufend*) Us Fűrwehr blifft in't Dörp!

Moritz: (*laut rufend*) Florian to'r Ehr!

Alle: (*rufend*) Us Dörp to'r Wehr!

Moritz: *(laut rufend)* Florian to'r Ehr!

Alle: *(rufend)* Us Dörp to'r Wehr!

Moritz: *(laut rufend)* Schall us Füerwehr in't Dörp blieven?

Alle: *(rufend)* Se mutt blieven!

Moritz: *(laut rufend)* Geevt wi us Füerwehr up?

Alle: *(rufend)* Neee!

Moritz: *(laut rufend)* Köönt us de Grootkotzigen krüüzwies?

Alle: *(rufend)* Jooo! Wi hollt tosamen! Wi hollt tosamen! Wi hollt tosamen!

Moritz: *(laut rufend)* Also denn, Kameraden! Rin in'n Kroog! Freebeer för us Füerwehr!

Alle: *(rufend)* Jooo! Wi hollt tosamen! Wi hollt tosamen!

Alle ab, die Rufe verstummen.

1. Akt

1. Szene

Erika, Thomas, Nepomuk

Man sieht, dass auf dem Dorfplatz eine Demonstration stattgefunden hat. Vor dem Rathaus stehen/hängen unzählige Banner mit Aufschriften. Auch das Feuerwehrhaus ist mit Bannern und Plakaten behangen. (Beispiele für Plakate/Banner – siehe Prolog)

Erika und Thomas stehen schmusend an der Hauswand des Wirtshauses, können kaum voneinander lassen. Thomas sieht von der letzten Nacht in seiner Feuerwehruniform noch sehr mitgenommen aus: Schuhbänder offen, Hosenstall offen, Hemd halb aufgeknöpft und nicht in der Hose, Krawatte hängt lose um den Hals, die Feuerwehrkappe sitzt schief auf seinem Kopf. Auf der Parkbank vor dem Feuerwehrhaus sitzt Nepomuk in seine Zeitung vertieft, die dabei sein Gesicht verdeckt. Er fällt durch die ihn umgebenden Banner und Plakate nicht weiter auf und wird von den anderen beiden nicht bemerkt.

Thomas: Erika, ik weet gor nich, wat ik seggen schall.

Erika: Denn segg ok nix.

Sie küssen sich.

Thomas: Sünnnerbar, dat is nu al ...

Sie küssen sich weiter leidenschaftlich.

Thomas: Ik meen ... Froons wüllt dor doch jümmer över snacken.

Erika: Ik nich. Snacken lenkt blots af.

Sie küssen sich weiter leidenschaftlich.

Thomas: Büst du di seker?

Erika: *(energisch)* Jo, ik bün mi seker! Wi verleert keen Woort över de letzte Nacht!

Thomas: *(mit verliebtem Blick)* Dat warrt nich eenfach för mi.

Erika: Thomas! Riet di an'n Remen!

Thomas: Is jo goot. Also – geneten un swiegen!

Küssen sich nochmal innig. Währenddessen lugt Nepomuk hinter seiner Zeitung hervor; nimmt belanglos das küssende Pärchen zur Kenntnis.

Nepomuk: Aha. *(verschwindet wieder hinter seiner Zeitung)*

Erika: Nu seh to, dat du wieterkümmst – ik mutt in'n Kroog. *(ein letzter flüchtiger Kuss, dann ins Wirtshaus ab)*

Thomas: Jesses, Maria un Josef! Dat Erika mi mal so verrückt maakt, dat heff ik nich kamen sehn. Un dorto jüst nu! Wo doch in't Dörp allens wild dör'nanner geiht! Ik weet gor nich, wo mi de Kopp steiht.

2. Szene

Thomas, Hilde, Erika, Nepomuk

Hilde tritt auf und ist sichtlich verwundert, ihren Bruder vorzufinden. Nepomuk wird hinter seiner Zeitung versteckt nicht bemerkt.

Hilde: Thomas! Wat maakst du denn dor? Un wo sühst du überhaupt ut?

Thomas: *(sieht an sich herunter und bemerkt erst jetzt seine schlampige Erscheinung - macht erst mal seinen Hosenstall zu, dann neckisch)* Nich so adrett as du, leevste Süster. Seggt wi mal so: Lever orntlich unorntlich, as heel adrett un heel alleen in't Bett. *(seitlich ab)*

Hilde: *(ihm verärgert nachrufend)* Du Rümdriever, so snackt man nich mit sien Süster! Du Wieverheld! *(den Kopf schüttelnd)* De Nächte, wo de sik nich rümdrifft, kannst in'n Kalenner rot anstrieken. *(in die Gsststätte hineinrufend)* Erika, ik bün dor! Drinkt wi een Koffee tosamen?

Erika: *(ruft zurück)* Jo! Ik kaam foorts!

Hilde: *(ihr Blick wandert zum Tisch, wo noch unzählige leere und halb volle Biergläser stehen, dann aufgebracht)* Wo dat hier utsüht! Schient so, as harr dat güstern länger duurt. Siet faststeiht, dat de Füerspritz na Dannendörp kümmt, is hier bi us de Höll los. *(räumt die Gläser zusammen, schüttet alle Bierreste angewidert in eine Gießkanne, die am Fensterbrett steht)* Pfui Deibel! Kann denn van de döstigen, grannigen Suupsäke nüms mehr sien Beer utdrinken? *(schüttet das letzte*

Glas mit Bierrest in einen Blumenkasten am Fensterbrett) Van dat afstahn Pisswater warrt jo nich mal mehr de Mieginmen duun.

Erika: *(aus dem Wirtshaus mit zwei Bechern Kaffee)* Moin Hilde! Dat du al dor büst?

Hilde: Wi hebbt doch güstern afmaakt, dat ik di vundaag bi't Uprümen help.

Erika: Jo, dat stimmt ... man so fröh al?

Hilde: Dat is doch meist Middag. Segg mal, is bi di allens in'ne Reeg? Du sühist överhaupt nich frisch ut hüt Morgen.

Erika: *(verlegen)* Snack doch nich ... Meenst du?

Hilde: Nu jo, dien Haar sünd total dör'nanner. Un beten keesig sühist du ut üm de Nääs. So kenn ik di gor nich.

Erika: Nu jo ... weer dat een Wunner, so as dat güstern bi us rund gahn is? Nu drinkt wi eerstmal een Pott Koffee.

Hilde: Jo, rund gahn is. Aver of dat wat bröcht hett?

Erika: Ik denk doch! Dat kann doch woll nich angahn, dat de Föderwehr van't Landratsamt upstellt warrt, so as dat de Herren topass is. Un woans staht wi denn dor? Floriansbarg ahn Föderwehr? Kann dien Vadder dor as Börgermeister würklich nich mehr an doon?

Hilde: Gegen dat Landratsamt kann he nich an. Bi us tohuus hangt dorüm al de Huussegen scheef.

Erika: Dat kann ik mi goot vörstellen.

Hilde: Mien Broder is wegen de Saak bannig füünsch un snackt keen Woort mehr mit sien Vadder.

Erika: Ik kann em dor goot verstahn, upletzt is he de 2. Kommandant.

Hilde: Nu snack nich un höör up mit mien Broder! He is woll Kommandant, hett aver meisttiets blots de Wiever in'n Kopp ... Den harrst du vörhen sehn schullt!

Erika: *(sichtlich unangenehm)* Vörhen? Woso?

Hilde: Ik weet nich, bi wat för een billig't Froonsminsch he sik vergahn Nacht rümdreven hett, man so kaputt as de utsehn hett ... De hett woll täämlich ran musst.

Erika: *(lächelt verlegen)* Jo? Meenst du?

Hilde: Erika, du kennst mien Broder doch, siet he Kind weer. Wenn de Wiever wüssen, wat fröher bi mien Broder de Rotznääs lopen is un wo paddelig he weer! De würrn em doch nich mit'n Orsch ankieken.

Erika: *(unsicher)* Büst du dor seker?

Erika: Wenn wi beiden nich jümmer up em uppasst harrn, weer he al mit acht Jahr in jichtenseen dreckige Waterpütz afsapen.

Erika: Jo, wahrschienlich, man he hett dat ok nich jüst eenfach harrt. He weer doch eerst fief Jahr oolt, as sien Mudder sturven is.

Hilde: Jo, dat weer tofällig ok mien Mudder. Dat is aver keen Entschulligen för sien Lotterleven! Ik much blots weten, wat dat dösige Wievervolk an em find't!

Erika: *(zögerlich, sichtlich unangenehm)* Du deist jo jüst so, as weer he een stinkigen Hornoss.

Hilde: Nu jo, sünd wi mal ehrlich. De Keerls sünd doch all glik! Dat is förwiss keen Tofall, dat man as Vagelscheuch jümmer blots Mannslüüd upstellt! Wees doch ehrlich, mit Leevde hett doch dat, wat de maakt, afsluuts nix to doon!

Erika: Hilde, nu kannst du bilütten aver halvlang maken. Dat geiht us nix an.

Hilde: Jo, du kannst goot snacken!

Nepomuk: Dat glööv ik nich! *(senkt seine Zeitung)*

Hilde: *(erschrocken)* Nepomuk! Musst du di jümmer so achter dien Zeitung verstecken?

Erika: Büst du al änger dor?

Nepomuk: Jo.

Erika: Wo lang genau?

Nepomuk: *(zwinkert Erika zu)* Lang noog.

Erika: *(sehr genervt)* Och so? Muchst du villicht een Pott Koffee?

Nepomuk: Wenn du mi so nett fraagst, denn nehm ik ok geern een.

Erika geht ab ins Wirtshaus.

3. Szene

Hilde, Erika, Nepomuk

Hilde geht mehrmals ins Wirtshaus und bringt die leeren Gläser hinein, bevor sie ihrem Ärger Luft macht.

Hilde: *(verärgert)* Nepomuk, wenn du jichtenswat van de letzte Viddelstünnn mien Broder seggst, denn ... denn ... denn ...

Nepomuk: Denn wat?

Hilde: ... denn ... denn ... denn ...

Nepomuk: *(ins Wort fallend)* Nu haal eerstmal deep Luft, du hangst jo rüm as een Langspeelplatt.

Hilde: *(mit erhobenem Zeigefinger)* Nepomuk!

Nepomuk: Maak di man keen Kopp! Ik swieg jo al still.

Hilde: Ik wahrschoo di!

Nepomuk: *(beschwichtigend)* Hilde, wenn ik di een goden Rat geven dröff: Laat dien Broder sien Freud un seh lever to, dat du di sülvst een maakst.

Hilde: Wat ik upstunns überhaupt nich bruken kann, dat sünd dien goot meen'ten Ratslääg!

Nepomuk: Nu wees man nich glieks zickig. Een Mann würr di villicht ok mal goot doon.

Hilde: Na klaar! *(wird zunehmend aufgebrachter)* Ik kann mi jo ok nix Beters vörstellen as een, de bi mi tohuus rümsitt, nix anners in'n Kopp hett as Football kieken, de Kaarten speelt un Beer drinkt! Den ik af un an de sweetnatten Socken wegrümen dröff, de mi allens vullstinkt, wiel he sien Utdünstungen nich in'n Griff hett, un am Enn kann ik froh ween, wenn he bi't Pinkeln nich de Klobrill vullspröht. Wenn't aver saublööd löppt, kaamt noch paar Kinner dorto, un wenn de eens Daags fraagt, wo denn de Waschlappen is, denn mutt ik seggen, dat de jüstemang in'n Kroog sitt un vundaag beten later kümmt... Nix för ungoot, man ik glööv nich, dat ik mi dat andoon schull! *(geht grantig Richtung Wirtshaus ab, dann barsch zu Erika, die gerade von dort kommt)* Ik rüüm binnen wieter tosamen!

Erika: Wat is denn mit de los?

Nepomuk: Hett anschienend lang keen Keerl harrt!

Erika: Hest du al wedder gode Ratslääg verdeelt? Du weeßt doch, dat se bi dat Thema bannig fienföhlig is. *(drückt Nepomuk einen Pott Kaffee in die Hand)*

Nepomuk: De scheut de Mannslüüd as de Düvel dat Weihwater.

Erika: Nepomuk, laat goot ween.

Nepomuk: De Wahrheit dröff man doch woll noch seggen.

Erika: *(scharf)* Aver nich, wenn dat nich nödig is!

Nepomuk: Meenst du nu dat, wat ik vörhen sehn heff, wat eigentlich nüms harr sehn schullt?

Erika: Nipp un nau dat!

Nepomuk: *(belustigt)* Dat is jo ok snaaksch, dat utgerekent ik dat sehn heff, wat nümms harr sehn schullt!

Erika: *(genervt)* Dat is gor nich snaaksch! Wenn een ut'n Dörp allens süht, denn jo woll du!

Nepomuk: Na een eenfachen Tratsch hett dat jo ok jüst nich utsehn. Jo, wokeen harr dat dacht!?